



Unser Fallschirm

Ausgabe Dezember 2008

In dieser Ausgabe ...

- ... ein kurzer Bericht über die erw. Vorstandssitzung
- ... neue Berichte aus dem Kameradschaftsleben
- ... Fortsetzungsreihe zur Fallschirmentwicklung

Auf ein gutes, neues
Jahr 2009





Inhalt:

Aus dem Verbandsleben	Seite 03
Kameradschaftsleben	Seiten 06 bis 09
Geburtstage und Jubiläen	Seite 10
Ausschreibung	Seite 10
Protokoll einer Buchbesprechung	Seite 11
Entwicklung und Technik	Seiten 12 bis 14

**„Erweiterte Vorstandssitzung „Fallschirmjäger Traditionsverband Ost e.V.“
am 15.11.2008 in Lehnin, Beginn 10:30 Uhr**

TOP 1: Mitgliederstärke und Zeitungsabonement

Der Verband hat 436 Mitglieder (Stand 31. Oktober 2008). Davon zwei Ehrenmitglieder und ein beitragsbefreites Mitglied. Zusätzlich zu den mit den Mitgliedern im FJTVO sind 191 Zeitungen aboniert.

TOP 2: Kameradschaften

Zur Zeit gibt es 12 Kameradschaften in denen die Mehrzahl der Mitglieder des Verbandes organisiert sind.

Folgende Kameradschaften(KS) sind aktiv:
Kameradschaftsleiter (KL)

KS Rostock, KL Kam. Dr. Klaus Gebauer
KS Schwerin, KL Kam. Herbert Lesch
KS Magdeburg, KL Kam. Karl-Heinz Jortzik
KS Lehnin, KL Kam. Andreas Schneider
KS Strausberg, KL Kam. Jörg Kuhnt
KS Potsdam, KL Kam. Karl-Heinz Schröder
KS Barby, KL Kam. Werner Schwede
KS Leipzig, KL Kam. Andreas Birke
KS Thüringen, KL Kam. Frank Herzig
KS Berlin, KL Kam. Michael Voge
KS Cottbus, KL Kam. Fred Kossick
KS Neubrandenburg, KL Kam. Wolfgang Hagenow



TOP 3: Finanzen

Der bisherige Kassenwart, Andreas Schwarzer, bittet um Entbindung von der Funktion, da er sie aus privaten und beruflichen Gründen nicht ordentlich wahrnehmen kann.

Die bisherigen Probleme im Bereich Finanzen konnten so nicht gelöst bzw. aufgearbeitet werden.

Die anwesenden Kameradschaftsleiter und die Mitglieder des Vorstandes entsprachen der Bitte des Kameraden Schwarzer.

An dieser Stelle möchten wir Kamerad Andreas Schwarzer für seine Arbeit danken.

Auf Grund von Rückbuchungen und unklaren Bankverbindungen bei Mitgliedern aber auch bei Zeitungsabonnenten gab es auch im Jahr 2008 einen Fehlbetrag. Dieser beläuft sich auf ca. 3.000,00 Euro. Da bei jeder Rückbuchung, welcher Art auch immer Kosten anfallen ist dies ein weitestgehend vermeidbarer Posten.

Ein neuer Kassenwart ist ab Januar 2009 zu finden und bis zur Wahl in den Vorstand zu kooptieren. Um die Kassenunterlagen

in einem vernünftigen Zustand zu übergeben sind die Datensätze 2007/2008 nachzuberarbeiten.

TOP 4 Verbandsarbeit

Das Verbandstreffen Udersleben

war unter dem Strich eine gelungene Veranstaltung, ohne besondere Vorkommnisse beim Sprungbetrieb. Dies ist insbesondere Manfred Stötzner und seinem Team zu verdanken.

Es wurde angeregt die Abendveranstaltung inhaltlich anders(besser) zu gestalten, die Versorgung war wie immer sehr gut.

Das nächste Verbandstreffen findet wie immer am ersten Wochenende im Mai statt. Da es 2009 gut fällt beginnt das Treffen schon am 01.05.2009 und endet am 03.05.2009. Mit Sprungbetrieb kann somit schon am Freitag begonnen werden.

Das Bergsteigerlager

war eine genau so gelungene Veranstaltung, trotz einiger Verwirrungen zum Termin waren 40-45 Ehemalige und Interessierte anwesend. Am nächsten Jahr wird das Bergsteigerlager immer am 2. Wochenende im September durchgeführt.

Näheres zum Verbandstreffen und Bergsteigerlager in den Ausschreibungen in „Unser Fallschirm“.

Internetauftritt des Verbandes, Homepage, Forum

Nach den (nicht so schönen)Entwicklungen der vergangenen Wochen und Monate sind wir nun in der Lage die Homepage des Verbandes wieder zu betreiben.

Das Ziel eine funktionierende Homepage noch im Dezember vorzustellen schaffen wir leider nicht. Das gleiche gilt für das Forum des Verbandes. Es wird kein Forum in bekannter Weise, sondern ein interner Blog für die Mitglieder unseres Verbandes. Hier können zukünftig Diskussionen rund um das Verbandsleben geführt werden.

Kameradschaften

Auch in diesem Jahr haben die Kameradschaften viele Veranstaltungen durchgeführt und sich teilweise auch gegenseitig besucht. Die Wettbewerbe der Sport- und Gelegenheitschützen so z.B. in Berlin, Eilenburg und Stralsund sind immer wieder ein Höhepunkt



schäftsleben aber im Kamerad- auch der HKX und das Eistauchen in Lehnin an einem der beiden ehemaligen Standorte der Fallschirmjäger der NVA oder die vielen Kameradschaftsinternen Aktivitäten zeugen von einem regen Kameradschaftsleben.

Der durch die Kameradschaft Strausberg eingebrachte Vorschlag zur Gründung einer Arbeitsgruppe zum Erstellen einer Traditionsordnung neben der Satzung, wurde nach angeregter Diskussion abgelehnt, da dies bereits in der Satzung geregelt ist.

(gekürzt)

Auf der Suche nach einem Artikel hielt ich die Ausgabe 46 unserer Verbandszeitung in den Händen und mir wurde wieder mal bewusst, das die Zeit nicht stehen bleibt. Auch wir unterliegen Entwicklungen die manchmal so nicht vorhersehbar sind.

Aber der Reihe nach.

Unser Verband zählt ca. 440 Mitglieder und etwa 190 Abonnenten des UF. In den 13 Kameradschaften sind 325 Mitglieder organisiert und 115 Verbandsmitglieder gehören, bedingt durch den Wohnsitz, keiner Kameradschaft an.

Die zentralen Verbandsmaßnahmen wie Verbandstreffen jeweils im Mai und Bergsteigerlagen sind seit Jahren feste Größen die jedes Mitglied und Abo aus der Zeitschrift und natürlich aus eigenem Erleben kennt. Den Hauptanteil aber tragen die Kameradschaften und Gruppierungen, die Treffen organisieren wie Springen (immer noch aus der AN-2), Tauchen, Schießen und Laufen (HKX). Alle Maßnahmen aufzuzählen, die seit der letzten Mitgliederversammlung in Eggersdorf organisiert und durchgeführt wurden, den Rahmen würde es hier sprengen, so viele sind es. Es zeigt uns aber sehr deutlich das die Verbandsarbeit nur mittelbar ein Tagesgeschäft ist und die Mitglieder des Erweiterten Vorstandes (19 Kameraden) sehr viel Zeit und Energie aufbringen um so eine große Truppe zusammenzuhalten die in der ganzen

Republik verstreut ist, bis ins Ausland hinein, Bis heute konnten wir das Erscheinen der Verbandszeitung „Unser Fallschirm“ redaktionell und auch finanziell sichern. Das ist nicht einfach, denn der Preis für die gleiche Auflagenhöhe hat sich seit 1996 um genau 106 % mehr als verdoppelt. Unsere Fallschirmtechnik ist in den bewährten Händen von Kam. Manfred Stötzner (Fallschirmwart) und besonders in diesem Jahr gut genutzt. Das Verbandssymbol wurde mit erheblichem finanziellem Aufwand beim Deutschen Patent- und Markenamt, Dienststelle Jena, weiter geschützt. Eine neue Homepage ist im Aufbau die uns als Verband darstellen wird. Die Aufzählung könnte ich weiterführen, möchte aber an dieser Stelle besonders den Kameradschaftsleitern und ihren HelferInnen danken, da eben Verantwortung freiwillig übernommen wurde und die Arbeit getan werden muß.

Nochmal zurück zur Zeitschrift „Unser Fallschirm“.

Schaut Euch mal die Berichte und auch besonders die Bilder von den letzten 10 Ausgaben an. Und nun wird vielleicht manchem deutlich, wie sich die „Landschaft“, in der wir leben, verändert hat. Neue Herausforderungen sind an uns herangetreten den Verband im Sinne seiner Gründerväter zu erhalten und zu bewahren. Keiner unserer Mitglieder sollte vergessen, das wir bis zum

heutigen Tage als „Gediente in fremden Streitkräften“ gelten. Zum 50 Jahrestag der NVA wurden Veranstaltungen auf / in Liegenschaften der Bundeswehr per Erlass untersagt. Generaloberst der NVA a. D. Streletz bekommt eine Rente, die einem gedienten Mannschaftsdienstgrad der BW gleichkommt. NVA-Berufssoldaten sind benachteiligt und das nicht nur bei den Altersbezügen.

Und nun wir. Die Fallis aus Prora und Lehnin sind „das gallische Dorf“. Seit 17 Jahren trotzen wir erfolgreich einer feindlichen Übernahme oder Vereinnahmung. Lange schon stehen die Legionen vor unserem Graben und haben schon manchmal den einen oder anderen Misserfolg verbuchen können. Dabei sind sie nicht schwächer geworden sondern haben ihre Kräfte neu gruppiert, und das nicht nur vor der Palisade Das ist uns bewusst.

Den Angriffen, auch in der Zukunft zu begegnen, bedarf es der Geschlossenheit unserer Mitglieder. Wenn wir die aufgeben, haben wir bald Gelegenheit uns zu bücken, herab zu sinken oder uns auf den Rücken zu werfen.

Nicht wanken, nicht weichen. Allen Mitgliedern unseres Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e. V. beschauliches Fest im Kreise der Familie und Freunde und viele liebe Wünsche für das Jahr 2009.

Euer Claus-Dieter

Noch ein Wort zur Tradition

Man sollte es nicht glauben, aber es sind bereits über 13 Jahre vergangen, als ich in der Verbandszeitung Nr. 04/Nov. 95 über dieses Thema geschrieben habe und es scheint an Aktualität nicht verloren zu haben, denn die Macher unserer Verbandshomepage haben diesen Artikel für bewahrenswert gehalten, so dass man ihn dort noch nachlesen kann. Während der erweiterten Vorstandssitzung Mitte November kam es nochmals zur Diskussion über das Thema, wo man erneut die Traditionsinhalte für unseren Verband definiert haben wollte. Zu einer wissenschaftlich begründeten Definition hatte ich bereits vor längerer Zeit den ehem. Lt. der Wehrmacht und späteren GM a.D. Prof. Dr. R. Brühl gebeten, der von 1961 bis 1989 Direktor des Militärgeschichtlichen Instituts in Potsdam war. Er schrieb

u.a. folgendes: „...Tradition als philosophischer Begriff meint solche aus der Geschichte überlieferten Handlungen, Symbole, Verhaltensweisen und Persönlichkeiten, die von der Gesellschaft bzw. von gesellschaftlichen Gruppen und Interessenverbänden.. als traditorenswert .. ausgewählt werden. Tradition ist also ein Teil des historischen Erbes, und zwar jener Teil, den sich die jeweilige gesellschaftliche Gruppe als nachahmenswert, als Vorbild für eigenes Denken und Handeln ausgewählt hat...Maßstab für die Auswahl sind die subjektiven Werte und Wertevorstellungen der jeweiligen Gruppe. . Damit ist gesagt, dass es keine objektiven Kriterien gibt, sondern dass schon die Kriterien und damit auch die Tradition selbst subjektiv von der jeweiligen

gesellschaftlichen Gruppe ausgewählt werden. Das schließt keineswegs aus, dass es auch zwischen gesellschaftlichen Gruppen mit unterschiedlichen Wertvorstellungen gemeinsame Traditionen geben kann, wie z. B. die preußischen Militärreformer Scharnhorst, Gneisenau u.a., die in der NVA und der Bw für traditionswürdig erachtet wurden. Fazit: Es gibt kein wertneutrales (damit unpolitisches) Traditionsverständnis. Es ist immer an Werte, gesellschaftliche Zielvorstellungen und damit Interessen gebunden. Jede gesellschaftliche Gruppe mißt letztlich mit ihrem Maß!“ Im Hinblick auf die NVA betonte Prof. Dr. Brühl: „...dass wir Grund haben, an solchen, unsere traditionsbestimmenden Werte wie Antifaschismus, Antimperialismus und das Streben nach einer friedliebenden, demokratischen

und sozial gerechten Ordnung festzuhalten und an unserem Selbstverständnis, wonach wir unseren Dienst als Dienst für den Frieden verstanden und auch geleistet haben. Diese Werte und dieses Selbstverständnis preiszugeben würde bedeuten, die eigene Biographie als unwert zu betrachten, sie damit gewissermaßen wegzuwerfen.“ Wer ist dazu schon bei aller kritischen und selbstkritischen Auseinandersetzung mit der DDR, der NVA und seiner eigenen Biographie bereit? In diesem Sinne verstehe ich auch die dargelegten „Ansichten zur Tradition“ des Kameraden Mundt in der Nr. 54, wo auch unser Manne während der Sitzung erklärte, dass er „jedes Wort“ dieses Beitrages unterschreibt. Demzufolge hat unser Verband schon mit seinem gewählten und in der Satzung festgelegtem Namen und Verbandssymbol als eine solche „gesellschaftliche Gruppe“ die-

se subjektiven Werte und Wertvorstellungen, die mit unserem Dienstinhalt in den bewaffneten Organen der DDR identisch waren, als historisches bewahrenswertes Erbe erkoren und somit für uns als traditionswürdig begründet. Das heißt aus meiner Sicht, dass jedes Wort (Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost) einzeln und im Zusammenhang für uns Programm und Verpflichtung zur Wahrung des gewählten Erbes ist, zu dessen Wahrung uns auch immer unser Ehrenmitglied Harry Thürk (+) eindringlich in seinem Vermächtnis gemahnt hat. Damit unterscheiden wir uns auch gleichzeitig von anderen, ähnlich gelagerten gesellschaftlichen Gruppen mit anderen subjektiv gewählten Wertvorstellungen. Wenn dem nicht so wäre, wären wir oder die anderen überflüssig. Das bedeutet keineswegs, dass man nicht auf der Grundlage unserer Satzung gleichberechtigt und in

gleicher Augenhöhe Kontakte pflegen kann. Damit stehen wir ebenfalls auf gleichem Boden des Grundgesetzes wie die anderen eingetragenen Vereine auch, mit gleichen Rechten einer freien Meinungsäußerung und auch dem der freien Wahl, welchen subjektiven Wertvorstellungen man sich verpflichtet fühlt. Diese hat jede Gruppierung in seiner Satzung /Grundsätzen festgeschrieben und kein Einzelner ist berechtigt, selbige nach eigenem Gutdünken zu interpretieren oder zu umgehen. Die Einhaltung und Wahrung der mit einem Beitritt anerkannten Satzung gehört zur Grundvoraussetzung für eine funktionstüchtige Organisation und Disziplin jeder Gruppierung und dürfte auch als Teil unserer militärischen Tradition im besten Sinne verstanden werden.

Das meint euer Kamerad
Gottfried Neis

Nachruf

Nach tapfer ertragener längerer Krankheit ist das Mitglied der Kameradschaft Leipzig des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost, unser „Baddy“, im Alter von 56 Jahren für immer von uns gegangen. Ahnend, das ihm wohl nicht mehr viel Zeit bleibt, hat er es sich nicht nehmen lassen, sich im Oktober in Eilenburg ein letztes Mal in seiner unnachahmlichen ironischen Art von seinen Kameraden zu verabschieden.

Wir Trauern um

Lutz Arndt

ehem. Gefreiter der Nachrichtenkompanie des FJB-40 von 1970 - 1973

* 18.06.1952

+ 08.12.2008

Allen Familienangehörigen, Hinterbliebenen, Freunden und Kameradengilt unser aufrichtiges Beileid und Mitgefühl.
Ruhe sanft im Fallschirmjägerhimmel

Wir werden Dein Andenken in Ehren halten

Im Geschichtsbuch geblättert

- lt. Befehl 64/59 vom 03.12.1959 des MfNV zur Aufstellung von Aufklärungskompanien bei den Militärbezirken III und V ist mit Wirkung vom 01.01.1960 mit der Aufstellung je einer Aufklärungskompanie... zu beginnen und bis zum 29.02.1960 abzuschließen. Die Aufstellung erfolgt im MB III in COTTBUS, im MB V in PASEWALK. Vollzugsmeldung an den Minister.. am 03.03.1960. Die Bezeichnung lautet beim MB III: AufklKp – 3; beim MV V: AufklKp – 5. Wie aus Unterlagen hervorgeht, erfolgte die Umbenennung in SpezialAufklKp – 3 bzw. - 5 im Jahre 1961.
- lt. Befehl 61/59 vom 03.12.1959 des MfNV ist mit Wirkung vom 01.01. 1960 mit der Aufstellung eines Luftlandebataillons zu beginnen und bis zum 01.02.1960 aufzustellen: Btl.-Stab, 1 SchtzKp, 1 Zug 82 mm RG, 1 Gruppe 107 mm RG und 1 Gruppe FlaMG 14,5 mm Zwilling. Die restlichen Kompanien bzw. die Batterie des LLB bis zum 31.12.1960. Vollzugsmeldung an den Minister .. am 05.02.1960 und am 02.01.1961. Das LLB erhält die Bezeichnung: MSB-5 und wird dem Kdo MB V unterstellt.
- lt. Befehl 1/62 vom 13.01.1962 des MfNV ist das MSB-5 mit Wirkung vom 15.02.1962 in das FJB-5 umzubenennen. (Es ist davon auszugehen, dass mit Zustimmung des Ministers das Zeremoniell der Umbenennung auf den Vortag des Tages der NVA, den 28.02.62, verlegt wurde und daher als offizielles Gründungsdatum begangen wird)
- 02.03.1963 Verleihung der Truppenfahne durch den Chef des MV V, GM Bleck (+)

Zu Gast bei Freunden

Nach einem Sprungwochenende der **Kameradschaft Barby** mit unsern Gästen, den Militärfahrzeugfreunden **Poppe** aus Arendsdorf, auf dem Flugplatz in Ballenstedt vom 15.-17. August, haben uns die Fahrzeugfreunde zu ihrem Fahrzeugtreffen im Rahmen der Köthener Flugtage vom 06.-07. Sep. auf den Flugplatz Köthen eingeladen. Am Samstag, dem 06. Sep., trafen die Kameraden auf dem Flugplatz ein und wurden durch die „Poppe –Kameraden“ und unseren UvD, Uffz. Udo Kraft, feldmäßig im Zelt untergebracht. Schon in den ersten Minuten, nach der herzlichen kameradschaftlichen Begrüßung, war zu erkennen, dass es ein

diesen Tag war, dass unser KL Werner Schwede seine Frau Lona am frühen Morgen in das Krankenhaus bringen musste. Wir waren alle überrascht und im Nachgang kann man sagen- unser Daumendrücken hat geholfen. Wir haben uns ausgiebig die Flugschau mit AN-2, Hubschrauber, Leichtflugzeugen und einer Jak sowie die Fallschirmsprünge der Lizenzspringer angesehen. Aus unserer Kameradschaft ist der Kamerad Gerald Bürgel, mitgesprungen. Der Höhepunkt des Sonntags war die „Parade“. Alle Fahrzeuge nahmen Aufstellung und fuhren über die Rollbahn an den Zuschauern vorbei, in militärischer Ordnung und in folgender Reihenfolge:

2 Kradmelder, Kübel- Trabant mit NVA - General und einem russischem Fliegermajor, UAZ mit NVA-Fallschirmjägern, danach alle anderen Fahrzeuge, die noch vorhanden waren. Die Fahrzeuge fuhren zum Ende der Rollbahn und wendeten, der Trabant- Kübel scherte aus und ging in Position. Zum Zeitpunkt X setzte sich die „Paradekolonne“ in Bewegung, fuhr nochmals an den Zuschauern vorbei, und dann nahm der General die Parade ab. Wir waren kaum wieder in unserem Feldlager, und schon schwelgten wir in der Erinnerung an vergangene Paraden in Berlin. Die Zeit verging wie in Fluge und am Abend wurden wir bestens aus der Gulaschkanone verpflegt. Den ganzen Abend verbrachten wir bei einem (?) guten Bier, natürlich alles ohne besondere Vorkommnisse. Am nächsten Morgen nahmen wir gemeinsam das Frühstück ein, und nach und nach verabschiedeten wir uns im Laufe des Vormittages von unseren Gastgebern. Zusammenfassend kann man sagen, es war ein gelungenes Wochenende, welches die Fahrzeugfreunde organisiert hatten, wir werden es in guter Erinnerung be-



gelungenes Fest werden wird. Die Fahrzeuge: Ural, L50, LO, P3, Trabant, UAZ, Motorräder (Solo u. Gespann) wurden militärisch exakt, genau entlang der Straße aufgestellt. Es war schon ein ordentliches Erscheinungsbild, die Fahrzeuge, die Motorfreunde und die Fallschirmjäger alle in Felddienstuniform (FDU). Es gab auch reichlich Kontakt mit Besuchern des Flugtages. Im Laufe des Tages trafen 11 Kameraden, teilweise mit ihren Ehefrauen, in unserem „Feldlager“ ein. Ein Wertmüßigen an



halten und sagen nochmals auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön.

Hans-Peter Halangk
(ehem. Ufw, 1.FJK, 67-70)

Kameradschaft Schwerin bleibt bestehen !

Im ablaufenden Jahr 2008 drohte die Kameradschaft Schwerin sich selbst aufzulösen, da aus der Kameradschaftsleitung keinerlei Impulse zur Durchführung geplanter kameradschaftsinterner und kameradschaftsübergreifender Maßnahmen kamen. So war lediglich vier Kameraden bekannt, dass der eigentliche Höhepunkt der Kameradschaft, das jährliche Familientreffen mit Schießen, auch tatsächlich vom



25. – 27.07.2008 stattfinden sollte. Um die Sache nicht weiter im „freien Fall“ zu belassen, wurden alle Mitglieder zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 07.09.2008 in die Schweriner Gaststätte „Tau Helga“ eingeladen – die Resonanz war überwältigend.

18 Teilnehmer waren erschienen, davon 5 Frauen. Zu Beginn der Veranstaltung wurde in einer Schweigeminute unseres verstorbenen langjährigen „Organisationschefs“ Thomas Stebe gedacht, dessen Lebensgefährtin auch erschienen war und die Kameradschaft beschwor, das Werk im Sinne von Thomas weiter zu führen. Nachdem die Ausführungen des alten Kameradschaftsleiters, er habe schon länger betont, dass er nicht weiter als KL arbeiten möchte und daher ohnehin schon aus dem Traditionsverband ausgetreten sei, mit Un-

verständnis quittiert wurde, galt es nun zur Punktlandung anzusetzen. Einhellig sprach man sich dafür aus, die Kameradschaft weiter existieren zu lassen

und das Kameradschaftsleben neu zu aktivieren. In der lebhaften Diskussion erklär-

te sich der Kam. Powelz z.B. bereit, die Schweriner Kameradschaftsseite auf der Verbandshomepage zu betreuen. Auf Vorschlag der Versammlung und nach eingehender Diskussion erklärten sich die Kameraden Albert, Lesch, Mück, Tel und Holst bereit, als Kameradschaftsleitung zu arbeiten. Der Kamerad Lesch wurde zum Kameradschaftsleiter gewählt. Der ebenfalls angereiste Ehrenvorsitzende informierte die Anwesenden über die aktuelle Ver-

bandsarbeit, gab Hinweise für die Kameradschaftstätigkeit und gratulierte der neu gewählten KL und lobte deren gelungene Zusammensetzung. Die Kameradschaft wird sich zukünftig darauf konzentrieren, bei gemeinsamen Aktivitäten Vergangenes zu bewahren und Gegenwärtiges effektiv zu gestalten. Innerkameradschaftliche Höhepunkte werden weiterhin die Familientreffen und die Jahresabschlussfeiern sein. Als kameradschaftsoffene Maßnahme für den Norden ist ein Sprungwochenende am 11./12.07.2009 in Perleberg angedacht, für das die Kameradschaft die Organisation übernimmt. Wesentlich

aktiver soll sich künftig auch an zentralen Maßnahmen des Verbandes und kameradschaftsoffenen Veranstaltungen anderer Kameradschaften be-



teiligt werden. Zur Koordinierung von Maßnahmen steht der Kamerad Stefan Holst unter der Nr.: 0385-562874 und sein Geschäft „Greenland Schwerin“ als unsere „Geschäftsstelle“ zur Verfügung. Der KL ist für jeden unter: 0172-8076120 bzw. h.lesch@arcor.de zu erreichen.

Herbert Lesch, KL

INFORMATION

+++ Hinweis +++ Hinweis +++ Hinweis +++ Hinweis +++ Hinweis +++ Hinweis +++ Hinweis +++ Hinweis +++ Hinweis +++

... für alle Rentenempfänger aus dem Sonderversorgungssystem:

Es gibt berechtigte Hoffnungen, dass möglicherweise gemäß eines Urteils des Bundessozialgerichtes vom 23.08.2007 – B 4 RS 4/06 R - das Verpflegungsgeld als ständiges Einkommen dem tatsächlich „erzieltem Arbeitsentgelt“ bei der Berechnung der Rente zugrunde gelegt werden könnte. Dazu sind jedoch formlos Anträge auf Überprüfung des Bescheides vom: (Datum)..... Az. 22-11-01 (Entgeltbescheinigung – nicht Rentenbescheid) von der Wehrbereichsverwaltung an folgende Anschrift einzureichen: Wehrbereichsverwaltung Ost, Dezernat IV 8 (III) – 7, Postfach 1149, 15331 Strausberg; bzw. dort einen entsprechenden Vordruck abzufordern. Eine Benachrichtigung „von Amts wegen“ erfolgt nicht, man muß sich schon selber bemühen!

Kameradschaftsabend im Stabs - KOM !!!

Wieder einmal hat Gottfried recht wenn er drängt um Beiträge von den Kameradschaften einzufordern und zur Pünktlichkeit mahnt. Vielleicht sollte man die Kameradschaften verpflichten mindestens einen Beitrag im Jahr zu liefern. Sei's drum, aufgefordert und ermuntert möchte ich über unsere Arbeit als „Exoten“ innerhalb unseres Verbandes berichten. Der letzte Beitrag war der von unserer Gründung. Auf der letzten Sitzung des erweiterten Vorstandes konnte ich melden, das wir am 05.12. 2008 mit einer Jahreshauptversammlung und anschließendem Kameradschaftsabend das „Ausbildungsjahr 2008“ erfolgreich beenden werden. So wie in den letzten Jahren seit unserer Gründung basiert unsere Arbeit auf einer Jahresplanung. Darin enthalten sind „Ausbildungsmaßnahmen“ wie Überlebensausbildung für fliegendes Personal mit allem was dazu gehört (Tarnung, Nahkampf, Übernachtungen, Zubereiten von Speisen ec.). Zweimal jährlich praktische Schießausbildung (Pistole, Karabiner.); Besuch einer militärhistorischen Stätte und Kameradschaftsabende die auch Themenabende sind. Wir haben festgestellt, dass diese Maßnahmen für unsere Bedürfnisse ausreichend sind und ohne zu übertreiben allen gerecht wird. Ein großes Arrangement zur Umsetzung der Planung zeigt unser Ausbildungsleiter Kamerad

Kurt Müller vor allem bei der Vorbereitung und Durchführung der praktischen Ausbildung. Die Schießausbildung und viele interessante Kameradschaftsabende werden von unserem Sammler und Militärhistoriker, dem Kameraden



Bernd Schwipper organisiert. Der engagiert „Verrückteste“ unserer Truppe ist der, den Fallschirmjägerka-

meraden bekannte Kamerad Jürgen Krause. Wer seine Sammelleidenschaft kennt, weiß wovon ich spreche. Der durch Ihn und seine Lebensgefährtin, der Kameradin Diana Räder organisierte Kameradschaftsabend zählt wohl zu den Höhepunkten des Ausbildungsjahres. Mitten in der Ortschaft wies allen Ankömmlingen ein vollauserüsteter „Regulierer“ (eine Puppe) den Weg zu seinem Anwesen. Vor dem voll entfalteten Stabs-KOM mit gehisster Trup-

penfahne begrüßten uns die beiden. Bevor wir drinnen einen hervorragenden Abend der mal ganz anderen Art verbrachten, besichtigten wir Jürgens umfangreiche Sammlung an Ausrüstungen, besonders der Fallschirmjäger, von 1960 beginnend mit teilweiser Anprobe von Uniformteilen, darunter auch ein Titanhelm mit beweglichen Schalen der russischen SPEZNAZ und natürlich auch der Fallschirmsprungabzeichen aus der ganzen Welt. Bei Kartoffelsalat mit Würstchen und Klopsen, von Diana liebevoll vorbereitet sowie reichlich Bier, ging die Diskussion lebhaft weiter. Jürgen präsentierte dann noch Dokumentarfilme über Eliteteinheiten aus China, Taiwan, Korea, Japan und Russland. Dabei rief die Szene, eines japanischen Elitesoldaten beim Schießen stehend auf seinem fahrenden Motorrad besondere Begeisterung und ungläubiges Schmunzeln hervor. Für Gesprächsstoff war also weiterhin gesorgt. Man muß sich nur immer etwas Originelles einfallen lassen. Danke ihr beiden! So wie die Arbeitsplanung seit Jahren funktioniert, ist es in Ordnung, Kleinigkeiten werden verändert oder modifiziert und so überzeugt und motiviert gehen wir auch in das neue Jahr 2009. Unsere Kameradschaft wünscht allen Kameraden ein schönes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr.

Wolfgang Hagenow
KL der Kameradschaft
LSK Neubrandenburg

Kameradschaft Strausberg



Die Strausberger Kameradschaft ist die zweitälteste unserer Kameradschaften des FJTV Ost e.V. Sie wurde im Dezember 1992 in Strausberg, in der Gastätte "Wadidyll", in welcher heute noch unsere Kameradschaftabende stattfinden, gegründet. Seit dieser Zeit ist Kamerad Jörg Kuhnt der Kameradschaftsleiter.

Er ist erreichbar:
Tel.: 03341-423342
Funk: 0172 - 9392699
E-Mail: kl-strausberg@fallschirmjaeger-nva.de
Seit Februar 2008 ist Kamerad Kuhnt der Geschäftsstellenleiter unseres Verbandes.
Die E-Mail für die Geschäftsstelle lautet: gs@fallschirmjaeger-nva.de
Die Strausberger Kameradschaft hat

den Vor- oder Nachteil, daß in ihr viele ehemalige hohe Offiziere der NVA, die in ihren jungen Jahren Dienst bei den Fallschirmjägern der NVA versahen, Mitglied sind. Dadurch wird in unserer Kameradschaft ein beschauliches Verbandsleben geführt und die Kameraden, die mehr Aktion wollen, nutzen das reichhaltige Angebot von überregionalen Maßnahmen, die durch andere Kameradschaften durchgeführt werden. In unserer Kameradschaft befinden

sich zwei Ehrenmitglieder unseres Verbandes.

Das ist unser Kamerad Heinz Wolf, der wohl fast allen Fallschirmspringern der ehemaligen DDR, die ihre ersten Sprünge in der GST absolvierten haben, bekannt ist, dessen Söhne ihren dreijährigen Ehrendienst ebenfalls bei den Fallschirmjägern der NVA absolvierten.

Und, das ist Horst Schöll, der Senior unseres Verbandes, langjähriger Leiter des Fallschirmrettungsdienstes des Kommando Luftstreitkräfte / Luftverteidigung der NVA. Er war der erste deutsche Fallschirmsprungausbilder in der NVA, war er doch schon in der Wehrmacht Fallschirmausbilder der

Fallschirmtruppe und Teilnehmer an allen "Casinoschlachten".



Durch unseren Bernd L. und unseren Kameradschaftsleiter genießen wir



auch immer den Hauch der Internationalität. Beide nehmen regelmäßig an Fallschirmsprüngen in

der ganzen Welt teil und berichten anschließend anschaulich und unter zur Hilfe nahme von Bildern aus den Armeen, wo sie gerade gesprungen sind.

Das Kameradschaftsleben der Strausberger Kameradschaft bezieht sich hauptsächlich auf die monatlich stattfindenden Kameradschaftsabende und eine Maßnahme jährlich, die wir mit unseren Frauen durchführen.

An jedem letzten Montag eines Monats - mit Ausnahme vom Juli, August und Dezember - führen wir in der Gaststätte "Waldidyll" um 19.00 Uhr, unseren Kameradschaftsabend durch. Dort begrüßen wir auch gerne interessierte Gäste.

Jörg Kuhnt, KL Strausberg

Schießen der Berliner Kameradschaft

Im Jahresplan unserer Kameradschaft war der 01.11.2008 nochmals als Schießen mit Groß- und Kleinkaliberwaffen vorgesehen.

Daraus geworden ist ein Schießen im kleinen Kreis. Unser Schießleiter Armin hat weit vor dem Termin schon die Trommel gerührt, da ja erfahrungsgemäß die Truppe sehr früh geweckt werden muss, um eine noch vertretbare Beteiligung zu gewährleisten.

Das Jahr war voll mit Terminen und Problemen jeglicher Art, die die Kameraden zu bewältigen hatten, und so war es halt nur eine kleine Truppe die sich zu dieser Maßnahme eingefunden hatte. Pünktlich und wie verabredet trafen wir uns auf dem Schießstand bei Armin.

Diesmal sollte es nicht um große Pokale gehen, sondern es war als "freudbetontes" Schießen ausgelegt. Zu Beginn hatte jeder die Möglichkeit sich "warm" zu schießen, was natürlich auch kräftig genutzt wurde. Im zweiten Teil des "Schießbowlings" wurden neben den Scheiben Holzkegel am Seil platziert. Ziel war es mit jeweils vier Patronen die Kegel zu treffen. Die Schützen wurden zusätzlich psychisch unter Druck gesetzt, denn wer den ersten Treffer gelandet hatte, hatte gewonnen und das Schießen war beendet. Es war jeweils ein Zweierteam am Ballern und

bis der erste Kegel das Wackeln bekam verging einige Zeit. Sollten alle vier Patronen verschossen worden sein und keiner hatte getroffen, war ein "Stechen" mit jeweils einer Patrone auf die Scheibe angesagt und der Kamerad der

die höchste Ringzahl erreichte, war der Sieger. Die Ergebnisse wurden zusehends besser und Armin hatte auch weniger zurück zu transportieren, da ein Kegel ordentlich in Form und Aussehen verän-



der wurde.

Zum Abschluss übte noch unser Kamerad Bernd die Disziplin Kleinkaliberschnellfeuer speziell für Fallis, sozusagen fünfzehn Schuss in neun Sekunden, der Kegel war kurz davor zur Überschlagschaukel zu werden.

Anschließend hatte Armin zu einem heißen Kessel geladen. Das Fleisch stand fertig bereit und unsere Aufgabe bestand darin, weitere Zutaten für den Kessel vorzubereiten. Da ein Großteil der Kameraden auf ein langjähriges Überlebenstraining zurückschauen

kann, ging auch das Putzen von Gemüse und das Schälen der Erdäpfel zügig von der Klinge. Es ist immer wieder herzerfrischend zu beobachten, wie die Kameraden, die sowieso gut und gern Essen, auch am fleißigsten dafür Sorge tragen, dass es ein voller Erfolg wird. Zwischenzeitlich hat Steffen ordentlich Holz gehackt und das Lagerfeuer zum Knistern gebracht. Die Kameraden wollten auch gleich wissen, wo Steffen diese ausgeprägten Holzfällertechniken trainiert hat, worauf er antwortete, "in der Sahara! Aber dort stehen doch gar keine Bäume, ja jetzt nicht mehr". Da Armin täglich mit heißen Eisen zu tun hat, gab es für Steffen noch den Vortrag "Zündeln" im Gelände. Armin gab wie immer die passenden Kommentare zum Thema Lagerfeuer, also eine herzerfrischende Atmosphäre. Der allseits beliebte Kesselgulasch, der in der Gourmetliste der Fallis ganz oben steht, hat hervorragend geschmeckt, war ja auch nicht anders zu erwarten. Hier noch der Spruch des Tages: "Die Suppe, die wir gemeinsam anrühren, löffeln wir auch gemeinsam aus!" Die drei G's waren angesagt, - gelöffelt, gelacht und getrunken und schon war der "späte" Nachmittag vorbei. Auch in dieser kleinen Runde war es ein Stück Traditionspflege ehemaliger NVA Fallschirmjäger.

Euer Kamerad Wolfgang Weigelt

... zum Geburtstag ...

... im Januar

02. Klaus-Rainer Kunth,
Thomas Kleiber, Alexander Kiefel
05. **Harald Bräunling zum 60.,**
Harald Siebecke zum 55.,
Hartmut Richert, Andreas Franz
06. Tino Kurtz, Nils Hoffmeister
08. Klaus-Dieter Krug
10. Peter Wichmann,
12. KL Karl-Heinz Jortzik,
Ronald Richling
13. Siegfried Mewes, Gerald Bürgel
14. Rainer Kimmen
15. Joachim Engelhardt
16. Stefan Meinhold,
Hans-Jürgen Klinger
17. Hans-Joachim Mück
18. **Thomas Soedel zum 40.,**
Silvio Jellen, Thomas Schumann,
Karl Heinz Wehling
19. **Jens Kutzner zum 45.,**
Helmut Schipper
21. Udo Schulze, Christian Bobrich,
Jürgen Voigt, Karsten Janke
25. Manfred Dalfior
27. **Wolfgang Andreas zum 60.,**
Michael Flögel
28. Reinhard Bormann
29. Roman Meier
30. Manfred Kiefer, André Liesen,
Frank Furmaniak

... im Februar

02. Gernot Förster
03. Werner Becker, Frank Petters
06. **Ralf Homuth zum 45.**
08. **Thomas Schulik zum 45.,**
Erhard Gorlt
09. Matthias Hoferichter
11. Kurt Müller, Dr. Jürgen Flache,
2.VV Norbert Seiffert, Dirk Winter
12. Toralf Gabriel
13. Mario Melnyk
14. **Winfried Schlüter zum 60.**
15. Thomas Fritsche
17. Mike Hellwig
18. Siegfried Vöhringer,
Roland Rudolph
19. Uwe Offermann
21. Gerhard Gradl
22. Detlef Ruhbaum, Jan Steeger
23. Karl-Heinz Marx, Stefan Doberenz,
Henning Mörig
24. **Hans-Dietmar Henschel zum 60.,**
Jürgen Zelder, Michael Fuls,
Nico Wojna
25. Paul-Georg Meyer,
Stephan Schmidt, Harald Altmann,
Peter Franke
26. Jürgen Köhler
27. Stefan Boost-Güttler
28. Rolf Buchwald
29. **Wolfgang Fründt zum 65.**

... im März

02. Wolfgang Rühmling,
Frank Artmann, Jochen Schwanitz
03. **KL Dr. Klaus Gebauer zum 55.,**
Karsten Curth zum 40.
04. Horst-Jürgen Weisheit
05. **Kai-Uwe Kirsten zum 45.,**
Horst Schmotz
06. Wolfgang Gutsch
08. EM Harry Thürk in memoriam
09. Gerhard Ott
10. Rüdiger Schulz, Thomas Beau
12. Roland Gärtner
13. Mattias Strauß
17. Rainer Mundt
19. **Tino Eilenberger zum 40.,**
Rainer Lübke, SF Bernd Reimer,
Frank Jäckel, Uwe Hermann
20. **Ernst Wirth zum 55.,**
Reinhard Grygas
21. Steffen Bochmann, Roger Rohrbach
22. **KL Werner Schwede zum 60.,**
Uwe Bleicke
23. **Jan Schilling zum 50.**
25. Werner Greif
26. Paul Belejew
27. Frank Jentzsch, Michael Haynitzsch
28. Thoralf Lüdecke
29. **Karl-Heinz Jager zum 60.,**
Gerhard Leutert, Sven Stephan



... den Kameradschaften ...

- ... Strausberg zum sechzehnjährigem Bestehen am 31.01.2009
 ... Berlin zum achtjährigem Bestehen am 01.03.2009

Ausschreibung

12. Schießwettkampf um den Pokal der Kameradschaft

- Datum: 28. Februar 2009
 Uhrzeit: 09.30 Uhr
 Ort: Schießplatz Lüssow bei Stralsund
 Teilnehmer: ehem. NVA-Fallschirmjäger und deren Sympathisanten
 Waffen: Großkaliber Pistole mit feststehender Visierung und KK-Gewehr mit Zielfernrohr (aufgelegt)
 Wertung: 5 Schuss Probe 10 Schuß Wertung in beiden Disziplin auf 10 er Ringscheibe
 Startgebühr: 13,- €
 Versorgung: Getränke sind in begrenzten Mengen vorhanden. Erbsensuppe mit Bockwurst zu Mittag ist angesagt.

Es kann mit Leihwaffen aber auch mit eigenen Waffen geschossen werden !

Die gesetzlichen Bestimmungen sind dabei einzuhalten

Das tragen von kompletten Kampfanzügen ist auf den Schießplätzen des DSB nicht erwünscht.

Teilnahmemeldung bitte bis 20.02.09 an
Manfred Sagan, Carl-Ludwig-Schleich-Str.15, 18435 Stralsund,
Tel.:03831-395564, Funk : 0162-1034450, e-mail : masa.08@gmx.de

Protokoll einer Buchpräsentation

Ort:

Militärgeschichtliches Forschungsamt (MGFA) Potsdam am
05.11.2008

Teilnehmer:

160 – 180, vorwiegend Bw-Angehörige und einige wenige
ehem. NVA-Angehörige

Präsentationsgegenstand:

Buch mit dem Titel „Armee des Volkes ? Militär und Gesellschaft in der DDR“

Eröffnung durch den Amtschef Oberst Dr. Ehlert, der besonders die Ehrengäste und als Laudator ganz herzlich Dr. Gauck begrüßt. In seinen einleitenden Ausführungen unterstreicht er die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der DDR und bringt seine persönliche Betroffenheit über die Defizite und die Verdrängungsmentalität bei weiten Teilen der ehem. DDR-Bürger zum Ausdruck und erachtet daher u.a. die umfassende Erforschung sowie Bewertung der ideologischen Leitbilder sowie die Rolle der Erziehungsträger in der DDR als notwendig. Beim Umgang mit dem Thema DDR wurde geschwiegen, bestritten und gelogen so dass nur ein Nebel von Halbwissen vorhanden ist und viele Jugendliche in der DDR keine Diktatur erkennen können. Daher gäbe es noch viel in der Grundlagenforschung zu tun. Der Autor des Buches, OSL Rogg, habe in seinen Untersuchungsergebnissen die hohen Erwartungen erfüllt und damit ein angemessenes Urteil über die NVA vorgelegt, welches auch der Linie unseres Hauses entspricht.

In seiner nun folgenden Laudatio vermerkt Herr Gauck, das mit dem Fragezeichen im Buchtitel der Autor bereits die Richtung angibt, die er auch selber bei verschiedenen Veranstaltungen anstrebt. Leider treffe er aber immer wieder auf Leute, die heute noch in erschreckender Weise die Verhältnisse in der DDR nicht richtig erkennen. Dabei äußerte er hinsichtlich seiner Vergangenheit, „ dass wir als Demokraten, die Jahrzehnte die Zustände in der DDR erleben mussten natürlich einen anderen Blick auf diese Dinge haben und nicht diese Wahrnehmungsverweigerung sowie den Verlust von Wirklichkeit, den wir noch jetzt erschreckend miterleben. Da gibt es noch viel Raum für Bekloppte aller Art !“ Es gilt, „rote Reaktionäre“ klar zu orten und auch zu bekämpfen. Er hätte nie gedacht, dass das Preußentum in einer sozialistischen Armee so ausgeprägt war (er war ja nie dabei) und konnte nun in diesem Buch nachlesen über all das Schreckliche, was sich in der NVA abgespielt hat und das er beim Lesen desselben viel gelernt habe. (Lang anhaltender Beifall) Anschließend sagte der Verleger Christoph Links als Moderator einige lobende Worte über den Buchautor, bevor dieser selbst zu Wort kam, indem er die Unterlagen anführte auf die er sich bei seinen Recherchen stützte und seinem Erschrecken Ausdruck verlieh über die Zahl von ca. 2 Millionen, die mit den Schutz- und Sicherheitsorganen etwas zu tun hatten. Zwischenzeitlich wurde Herr Gauck nochmals aufgefordert etwas zur Stasi zu sagen, was er natürlich gerne tat, indem er

ausführte, dass in Ermanglung der Sicherheit durch Grundrechte die Stasi als Ersatzstabilisator diene unter frühzeitiger Einbeziehung der Jugendlichen, Aufbau eines Feindbildes und der Hochspielung einer Bedrohungslüge. Dann konnte OSL Rogg fortfahren und meinte, dass die NVA eher abgelehnt, aber als Druckmittel bei Wunsch nach einem Studienplatz benutzt wurde. Weiter wurde die Verweigerung des Wehrdienstes mit der Waffe und damit die Bausoldaten angesprochen und das die EK-Bewegung mancherorts eine nicht vorstellbare schlimme Sache war und teilweise von den Vorgesetzten als Teil des Herrschaftssystems toleriert worden wäre. Sogar Offz. seien bei Inspektionen, Überprüfungen und Übungen erpressbar gewesen, weil sie da auf die Soldaten angewiesen waren. Auf die abschließende Frage, ob denn nun die NVA eine Armee des Volkes war, antwortete der Autor:

„Ein kleines ja und ein großes NEIN !“ Für eine Diskussion blieb nach den anderthalb Std. keine Zeit mehr.

Karl-Heinz Schröder

Nachbemerkungen:

Wenn das der Tenor fast 19 Jahre nach der Einheit ist, wo denen, die nicht unser Leben gelebt haben immer noch nicht verständlich ist, wie wir überhaupt 40 Jahre so gelebt haben können, braucht sich auch keiner wundern, dass wir zu unseren selbst erkorenen Traditionen, die unseren Diensthalt in der NVA ausmachten und damit zu unseren eigenen Biographien stehen. Auch nicht darüber, dass gerade jetzt, wo wir im gesamten gesellschaftlichen Gefüge immer noch als Menschen zweiter Klasse auf allen Ebenen behandelt werden, sich hunderte ehem. DDR-Bürger aus allen Schichten finden und ihre Sicht auf ihr gelebtes Leben in diesem „Unrechtsstaat“ in den, in der „Bücherkiste“ vorgestellten beiden Büchern darlegen. Deshalb rätseln diese selbsternannten DDR-Experten, wenn auf einem Schülerforum ein Abiturient äußert, er habe Probleme, einen Staat, in dem eine bekennende DDR-Systemkritikerin wie unsere Bundeskanzlerin, erfolgreich studieren, promovieren und sich besten entwickeln konnte, Unrechtsregime zu nennen. Ein anderer meinte, die DDR war für ihn schon deshalb nicht „unmenschlich“, weil selbst in ihren Endjahren weit mehr als doppelt so viele Eltern das Zutrauen hatten, Kinder in die Welt zu setzen als nach der Einheit in den neuen Bundesländern. Das ist doch eine klare Ansage!

zum 3. Todestag von Harry Thürk am 24.11. haben Frank Herzig und Ingo Schleicher am Grab in Weimar Blumen im Namen des Verbandes niedergelegt.



Die Erprobung des Sprungfallschirmes RS-4 und RS-4/1 in den Jahren 1965/66

Im Jahr 1965 wurden im Fallschirmwerk die weiteren Grundlagen für den RS-4 erarbeitet und mit Mustern Puppenabwürfe durchgeführt.

Dabei bestätigten sich die Erkenntnisse, die mit den Prototypen erzielt wurden.

Das Komplizierteste waren jedoch die Beschaffung der notwendigen Beschlagteile für das Gurtzeug und den Verpackungssack..

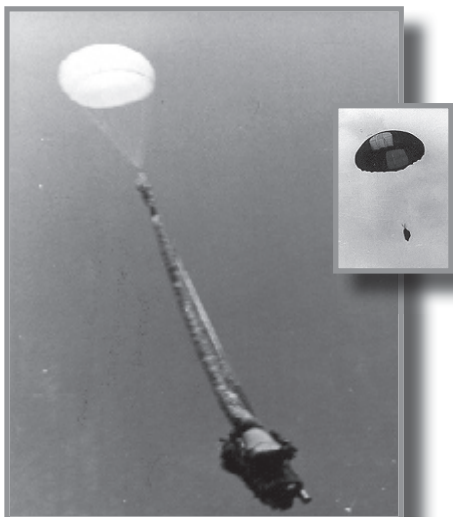
Es war schwer diese in der Volkseigenen Industrie unterzubringen, da die Auflagenhöhe zu gering und auch keine Kapazitäten vorhanden waren. Deshalb musste das Fallschirmwerk in Verbindung mit der Staatlichen Luftfahrtinspektion (SLI) die Grundlagen für den Musterbau selbst in die Hand nehmen und danach einen kleinen Betrieb gewinnen, der diese Beschlagteile nach den Vorgaben herstellt.

Mit den Steckschlössern für das Gurtzeug ist es gelungen zu einem Erfolg zu gelangen, jedoch die Herstellung der Doppelkegelschlösser war nicht realisierbar.

Man wollte diese so einfach als möglich aus Blech pressen und stanzen. Leider hielten diese den hohen Belastungen nicht stand. Die Schlösser deformierten durch die Öffnungskraft des Stabilisators, verklemmten nach dem Ziehen des Sprungautomaten KAP-3 und die Entriegelung erfolgte in vielen Fällen nicht. Die Puppen wurden aus Flugzeugen AN-2 bis max. 250 km/h, aus



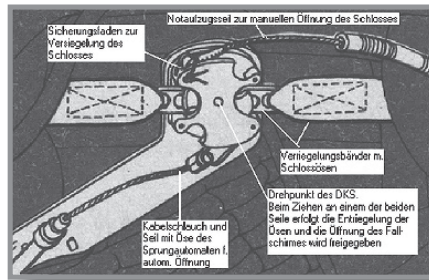
Puppe ausgerüstet mit Sprung- u. Rettungsfallschirm,



(gr. Bild) Puppe im stab. Fall mit einer Fallgeschwindigkeit von mehr als 55 m/s
(kl. Bild) Puppe am geöffneten Fallschirm RS 4

der IL-14 bis 300 km/h und zum Abschluss auch aus der IL-28, aus dem Bombenschacht bis 400 km/h abgeworfen, verfilmt und mit Entfaltungstoßmessern bestückt. Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen das kostengünstigere Schloss für „luftfahrttauglich“ zu bekommen, um danach bei Fallschirmen einsetzen zu können..

Es blieb nichts weiter übrig als über den Ingenieur – Technischen – Außenhandel (ITA), Doppelkegelschlösser aus der UdSSR einzuführen.



Doppelkegelschloss am Verpackungssack des Fallschirmes

Die Puppenabwürfe insgesamt zeigten, abgesehen von den Abwürfen mit stabilisiertem Fall, recht gute Ergebnisse. Das Stabilitätsverhalten hat sich vom Prototyp herleitend, bestätigt.

Die Fallschirmkappe hatte eine Gesamtfläche von 81 qm, bestand aus 30 Bahnen und Fangleinen und war aus Baumwollbatistgewebe gefertigt. Der Einsatz von Dederongewebe war in der Entwicklung noch nicht voll ausgereift, jedoch für den perspektiven Einsatz bereits vorgesehen. Das Gewicht des Fallschirmes war doch mit fast 19 kg, einschließlich des Fallschirmsprungautomaten, eine Masse die getragen werden wollte. Auch das Packvolumen war doch recht groß.

Sehr gut hat uns die Öffnungseinleitung über einen Stabilisator gefallen, der in einem Gewebeschlauch verpackt und in diesem durch die Aufzugsleine in den Luftstrom zwangsweise gebracht wurde.

Es wurde entschieden zu Personensprüngen in der Entwicklungsstufe „Funktionsmuster“ über zu gehen.

Am 19. Oktober 1965 machte ich meinen 184. Sprung als Erster mit dem RS-4.

Als weitere Erprobungsspringer waren wiederum die nun schon zu Feldwebeln bzw. Oberfeldwebeln beförderten Heinz Nofz, Rainer Grygas, Wolfgang Gutsch und Heinrich Kowalski mit von der Partie.

Ich sprang wie bei jedem anderen Sprung aus der AN-2, äugte so leicht über die rechte Schulter um das Weg-

gehen des Stabilisators mit dem Verzögerungssack zu verfolgen und wartete auf den Ruck – d.h. die Öffnung des Fallschirmes. Aber es tat sich nichts. Ich zog den Fallschirm in Strecklage hinter mir her, ohne dass dieser Anzeichen zur Entfaltung machte. Was war der Grund dafür. Die Fangleinen waren nur einmal eingedreht. Es tat sich nichts. Erst als ich beide Hände an die freien Gurtenden erfasste und mich ausdrehte, ging der Fallschirm butterweich auf und alles war i.O.

Ein Blick auf die Stoppuhr zeigte mir allerdings schon 14 bis 15 s Laufzeit seit dem Absprung.

Nun versuchte ich, nach der Kappenkontrolle, an den Gurten zu ziehen um gegebenenfalls ein Gleiten in Zugrichtung zu verspüren. Der Druck auf den Gurten war gewaltig, ein Herunterziehen war kaum möglich. Jedoch die Stabilität war ideal. Es gab kein baumeln, kein kurzes aufschaukeln – nichts der gleichen. Ich musste mich vor der Landung um 90 ° an den Gurten nach einer Seite eindreuen um vorwärts zu landen und wurde vom Fallschirm fast sanft aufgesetzt. Bis auf die lange Öffnungszeit konnte ich mit den ersten Eindrücken zu Frieden sein.

Nun kam der nächste Springer. Bei ihm öffnete sich der Fallschirm sofort. Der Dritte, gleichfalls und beim Vierten, das Gleiche wie bei mir, jedoch drehte er sich sofort bei Erkennen, dass er mit den Fangleinen eingedreht war, entgegengesetzt am Gurtzeug aus.

Damit war die Bestätigung gegeben, dass bei geringstem Eindrehen der Fangleinen, die Basis nicht die Kraft besaß, den Fallschirm zu öffnen, d.h. zu spreizen und die eingedrehte Stelle der Fangleinen nach unten zum Springer hin zu drücken. Er blieb in der Birnenform und kam aus dieser, nicht ohne Zutun des Springers heraus.

Das darf kein Fallschirm zu Eigen haben. Bei späteren Erprobungen wurden Puppen mit drei mal verdrehten Fangleinen, die dem Fallschirm beim Packen bereits beigebracht wurden, so abgeworfen und der Fallschirm hatte sich ohne große Verzögerung, zu öffnen.

Also mussten vor der weiteren Sprungprobung Kräfte her, die dem Fallschirm das Öffnen selbständig möglich machen. Wir hatten ein großes Zelt aufgebaut und es wurden am Basisrand zwischen den Fangleinen – Lufttaschen aufgenäht. Jeweils an jeder Bahn eine, also insgesamt 30 Lufttaschen je Fallschirm. Danach wurde die Erprobung fortgesetzt und das Problem war behoben.

Bei den weiteren Erprobungssprüngen erkannten wir mehr und mehr, dass

eine absolut stabile Fallschirmkappe zwar eine hervorragende Sache ist, aber nur so lange, wie man auch von ihr dahin getragen wird, wo sich keine Hindernisse befinden.

Mir ist es bereits nach drei oder vier Sprüngen so ergangen. Ich konnte beobachten, dass meine Abdrift genau in die Richtung des Drahtzaunes geht, der das Flugplatzgelände in Barth umgibt. Nun habe ich alles versucht, um von dieser Richtung weg zu kommen. Durch kräftiges Ziehen an den vorderen beiden Gurtenden wollte ich schneller, als es der Wind tat, vorwärts Gleiten. Es tat sich nichts, nur meine Kräfte ließen langsam nach, weil ich mich sehr lange, wie bei einem Klimmzug an den Gurten, hoch gezogen habe. Nun habe ich es mit Slippen versucht, was mit Fallschirmen der D-1 Serie sehr gut geht um die Abdrift zu verkürzen. Dabei zog ich ein Gurtende herunter, versuchte zwei bis drei Fangleinen weiter herunter zu ziehen um der Fallschirmkappe die Tragfähigkeit zu nehmen. Aber auch das funktionierte nicht und der Zaun kam immer näher. Ich musste aufgeben und mich auf die Landung vorbereiten.

Aber wie – ich holte mit den Beinen Schwung und brachte sie über den Zaun, rutschte mit dem Gesäß ebenfalls noch glücklich darüber, jedoch der Verpackungssack hakte in den Draht ein und ich schlug mit dem ganzen Körper so richtig kopfüber auf die Wiese. Meine Hände konnten den härtesten Stoß abfangen und mir war glücklicher Weise nichts passiert. Oberfeldwebel Nofz ist es fast ebenso ergangen. Die Richtung Pumpenhaus stimmte und er hatte noch Glück neben der hinterführenden Treppe zu landen.

Wie nun weiter? Auf der einen Seite stand die schriftlich formulierte und bestätigte Forderung, einen Fallschirm zu entwickeln der eine gute Stabilität aufweist und nicht steuerbar sein soll – und das war er! Allerdings so stabil und ohne jeglichen Einfluss des Springers auf irgendeine Korrektur - konnte auch nicht sein!

Wir mussten erst mal weiter machen und die im Erprobungsprogramm festgelegten Sprünge absolvieren. Jedoch haben wir dem Absetzen von nun an noch mehr Bedeutung beigemessen, zu mal nun die Sprünge aus größeren Höhen mit verzögerter Öffnung auf dem Programm standen.

Stabilisierter Fall war bis dahin für uns ein Fremdwort, denn wir kannten aus persönlichem Erleben nur den freien Fall und haben aber bei Puppenabwürfen – viele „durchrauschen“ sehen.

Jedoch hatten wir jetzt das bereits von mir genannte Doppelkegelschloss un-

serer Freunde und wussten, dass dieses Schloss sich bereits in der Sowjetarmee tausendfach bewährt hat.

Die Stabilisierungseinrichtung wurde allerdings in der Sowjetarmee vorrangig nur mit 3 – 5 s

stabilisiertem Fall eingesetzt und danach mittels Fallschirmsprungautomat oder auch Zeitautomat der Sprungfallschirm geöffnet. Das war unbedingt nötig, um die hohe Absetzgeschwindigkeit des Flugzeuges AN – 12 von mehr als 300 km/h in kürzester Zeit auf 180 km/h und weniger abzubauen, um danach ohne erhöhten Entfaltungsstoß den Hauptfallschirm überhaupt öffnen zu können.

In den Luftlandeeinheiten waren in den 60-er Jahren bereits die Transportflugzeugtypen AN – 8 und 12 die Typen die fast ausschließlich als Absetzflugzeuge zum Einsatz kamen. Man sprang über Heck mit einem ganz geringen Sprungintervall von weniger als eine Sekunde von Mann zu Mann, behielt beide Arme fest am Körper umschlungen und ließ die Technik, d.h. den Fallschirmsprungautomat, arbeiten.

Wir bezeichneten später diese Sprünge als „automatische Öffnung von 2, 3 oder 5 Sekunden“ je nach Einstellung der Zeit am Sprungautomaten.

Wir hatten uns aber darüber hinaus zum Ziel gestellt, von den Sprüngen im „freien Fall“ weg zu kommen und die größere Absetzhöhe – im stabilisierten Fall zu überwinden.

Unsere Gedanken gingen so weit, im Rahmen von Bomberverbänden, die ausschließlich in großen Höhen zum Einsatz kommen würden, parallel mit ihnen ins Hinterland unbemerkt zu gelangen und aus großer Höhe, mit aller erforderlichen Ausrüstung, in kleinen Gruppen (Einsatzgruppen), abzuspringen. Diese Variante war in den 60er und 70er Jahren u.a. eine Möglichkeit, möglichst unbemerkt in den Rücken des Gegners zu gelangen.

Deshalb waren die kleinen Fallschirme, die man Stabilisator nannte, bei uns kleiner als die der Sowjetarmee, um die Fallgeschwindigkeit während des stabilisierten Falls – dem freien Fall anzunähern und damit schneller die Höhe überwinden zu können.

Die Fallgeschwindigkeit am Stabilisator war bei sowjetischen Fallschirmen der D-1 bis D-6 Serie nur 30 – 35 m/s; bei den RS – 4 bis 9 Serien unserer Produktion hingegen 50 – 55 m/s.

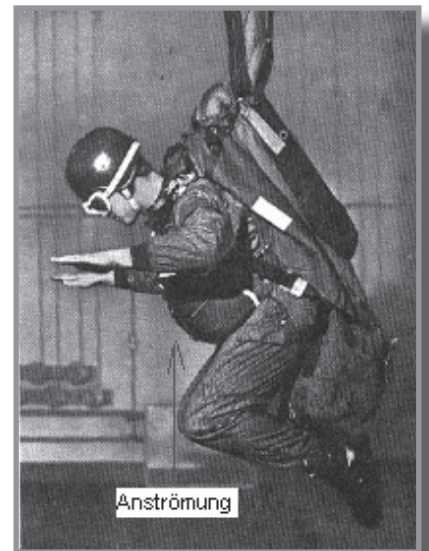
Wie sollte nun die Körperhaltung im stabilisierten Fall aussehen?

Im Erprobungsprogramm waren drei Sprünge enthalten: Zwei jeweils mit 15 s und der Dritte mit 30 s stabilisiertem Fall. Wir sprangen aus 1200 bzw.

2000m Höhe wie bei Sofortöffnung aus dem Flugzeug und ließen die Beine angehockt. Nach dem der Stabilisator gegriffen hatte und wir zum vertikalen Fall übergingen, nahmen wir die Unterarme nach vorn und bildeten mit den Handflächen eine Art Ruder. Bewegten wir die Handflächen nach rechts, folgte der Körper gleichfalls mit einer Rechtsdrehung. Dadurch konnten wir während des Fallens den Körper steuern, d.h. uns in eine bestimmte Richtung drehen, ohne die vertikale Fallachse zu verlassen.

Das war äußerst wichtig um während des Fallens nicht anderen Mitspringern zu nahe oder gar über sie zu gelangen. Wir fanden diese Art des Fallens gegenüber dem freien Fall äußerst praktikabel, denn ein Überschlagen war durch die Führung des Stabilisators ausgeschlossen.

Nahm man jedoch die Körperhaltung wie im freien Fall ein, Arme und Beine gespreizt, dann rutschte man in Richtung der Beine nach hinten weg und verließ die vertikale Fallachse. Der Stabilisator gestattete durch die Aufhängung in Schulterhöhe, während des Fallens keine horizontale Lage des Körpers, sondern man blieb in der Standardlage.



Mpi – Schütze mit FJT im stabilisierten Fall

Hier bitte 5. Die Funktionsmustererprobung hatte im Ergebnis der Einschätzung aller Sprünge ihr Ziel erreicht. Die Fallschirmöffnung war eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem bisherigen Öffnungssystem mit dem Hilfsfallschirm mit Federgestell. Der Entfaltungsstoß, selbst bei 250 km/h Absetzgeschwindigkeit, war sehr weich.

Die Stabilität nach der Öffnung am Fallschirm bis zur Landung wurde gleichfalls sehr gut eingeschätzt, jedoch die Möglichkeit des Ausweichens von Hindernissen musste unbedingt einer

Lösung zugeführt werden. Die Sinkgeschwindigkeit wurde mit 4 – 5 m/s als gut bewertet.

Die Stabilisierungseinrichtung hat uns alle überzeugt und wird die Fallschirmsprungausbildung vereinfachen und das Mitführen von Bewaffnung und Ausrüstung bei Einsätzen aus großen Höhen mit verzögerter Fallschirmöffnung ermöglichen.

Das neue Gurtzeug war gleichfalls, durch die Steckschlösser, die das Öffnen nur mit einer Hand und deren Klemmschnallen, die ein Anpassen durch Festziehen der Schulter- und Beingurte im angelegten Zustand zuließen, eine enorme Verbesserung.

Die Kappentrennverschlüsse aus der CSSR waren zwar ziemlich klobig, aber erfüllten ihren Zweck und der Rettungsfallschirm konnte mittels Karabinerhaken bequem daran befestigt werden.

Das war in Kürze das Fazit der ersten Erprobung und war schon gegenüber dem PD – 47 ein gewaltiger Fortschritt.

Wir haben sofort gemeinsam nach Wegen gesucht, wie man diese Fallschirmkappe, ohne größere konstruktive Veränderung geringfügig steuerbar machen kann.

Der Themenbearbeiter Ing. Wagner Günter, schlug vor, einen geringen Vorschub durch Öffnung der Leitfläche über drei Bahnen, der Nr. 1, 2, und Nr. 30 zu erreichen.

Nun war es notwendig, diesen geringen Schub auch durch eine Möglichkeit der Drehung der Fallschirmkappe in eine gewünschte Richtung zu bekommen. Dazu wurden an den Bahnen 6 und 24 je drei Felder herausgeschnitten und an den Kannten Steuerleinen angebracht. Über diese konnte man dann die Fallschirmkappe drehen. Es blieb vorerst keine andere Alternative und die sofortige Veränderung von zwei Fallschirmen bestätigte den geringen Schub der Fallschirmkappe bei Puppenabwürfen.

So richtig wohl fühlten wir uns jedoch alle nicht, denn die großen Schlitze in der Fallschirmkappe, stellten doch eine gewisse Gefahr beim Zusammenstreifen von Springern, besonders bei Nacht dar.

Bereits im Februar 1966 führten wir mit den ersten Fertigungsmustern die weitere Erprobung durch und mussten die nächste Kröte schlucken. Durch die

beiden Steuerschlitze fehlte tragende Fläche und die Sinkgeschwindigkeit hat sich doch spürbar erhöht. Besonders die schweren Springer stellten bei Landungen auf gefrorenem Boden bei geringem Wind den Unterschied fest.

Die Entwicklungsingenieure des Fallschirmwerkes versicherten jedoch, bei 130 kg Masse noch die geforderten max. Werte von 5,2 m/s erreicht zu haben und nicht darüber zu liegen.

Die Steuerbarkeit des Fallschirmes mit



RS-4/1 in der Luft

den großen Schlitzen erfüllte die Anforderungen von ungefähr 1,5 – 2 m/s Vorschub gegenüber ruhender Luft und eine Drehung der Fallschirmkappe um 360° dauerte ca. 18 s. Das reichte völlig aus um Hindernissen ausweichen zu können

Alle sonstigen guten Eigenschaften des Fallschirmes konnten wir abermals bestätigen.

Durch die Veränderung erhielt der Fallschirm vom Werk nun die Bezeichnung RS – 4/1.

Nun hatten wir eine für uns alle doch schwierige Aufgabe nachweisen – wie reagiert der Fallschirm bei Kollisionen. Dazu sprangen wir Paarweise aus 1200

m Höhe mit sofortiger Öffnung des Fallschirmes ab und hatten die Aufgabe möglichst

- zuerst in gleicher Höhe mit den Fallschirmkappen zusammen zu stoßen;

- anschließend über die Kappe des anderen zu treiben und dabei auf keinen Fall in einen der Steuerschlitze zu gelangen.

Das war alles leicht gesagt als getan. Ich hatte als Partner Heinrich Kowalski mit dem ich eigentlich bei drei Fallschirmsprüngen alle Möglichkeiten ausprobieren konnte.

Wir näherten uns in gleicher Höhe und stellten die Schubrichtung der Fallschirme gegen einander.

Wenn wir uns bis auf einen halben Meter genähert hatten, marschierten sie, trotz gegensteuern, aneinander vorbei. Als wir aber erneut über eine längere Anlaufstrecke aufeinander zielten, klappte es und die Leitflächen drückten gegeneinander und schoben sich abermals sofort wieder voneinander. Damit bestand keine Gefahr.

Nun hatten wir uns doch in der Höhe, wie gewollt, verändert und ich konnte auf die Fallschirmkappe auf schieben. Dabei musste man die Beine nach hinten anheben, um nicht in die Fangleinen des anderen Fallschirmes zu gelangen. Auch das verlief problemlos. Sobald die eigene Leitfläche über der anderen

war, verlor die Kappe an Tragfähigkeit und ich rutschte wie im Fahrstuhl ca. 3 m tiefer. Nun war Heinrich dran. Bei ihm das Gleiche. Bei den weiteren Sprüngen ist es uns auch gelungen über die Fallschirmkappe des anderen zu laufen. Das sah sich aber in der Nähe der großen Schlitze gefährlich an und es gab auch sofort ein

Aufschaukeln der Kappe mit dem Verlust an Tragfähigkeit, wie wir das auch schon von anderen Fallschirmen in gleicher Situation her kannten. Also übereinander Treiben war möglich, aber ja nicht lange in dieser Gefahrensituation verbleiben, dann wird es gefährlich. Zu der gleichen Einschätzung gelangten auch die

Oberfeldwebel Nofz und Grygas. Alles wurde auch verfilmt und wir konnten doch mit einem vernünftigen Ergebnis abschließen und nach langen schriftlichen Auswertungen die Produktion der Nullserie als Auftraggeber bestätigen.

Gerhard Leudert

(Fortsetzung folgt)



Im Dezember 2008 ist das Buch: „Offiziershochschule der Landstreitkräfte „Ernst Thälmann“ erschienen. Zeitzeugen skizzieren auf 288 Seiten die Entwicklung der militärischen Lehreinrichtung; nennen Fakten, Zahlen und Probleme, die durch 167 Bilder illustriert sind. Im Kapitel „Sektion Mot. Schützenkommandeure“ findet der Leser auch die wesentlichsten Angaben zur Ausbildung der Offizierschüler für die Verwendung als Kommandeure von Aufklärungs- und Fallschirmjägerereinheiten. Das Vorwort schrieb der ehemalige Stellvertreter des Ministers und Chef der Landstreitkräfte, Generaloberst a.D. Horst Stechbarth.
Format: 17 x 24 cm. Druck : Inhalt einfarbig schwarz, Umschlag vierfarbig Euroskala. Verarbeitung: Hardcover, Umschlag glänzend kaschiert, Papier mattgestrichen, eingeschweißt. Vertrieb ab: 17.12.2008 zum Preis von 15,- €, einschließlich Versand. Kontaktperson ist unser Kamerad Dr. Jürgen Kiewel, Tel.: 03585 – 400853 oder Mailschrift: juergen@kiewel-online.de

Nicht nur für den Gabentisch neu erschienen ist ein Buch von M. Fraumann: „Die DDR war ein Teil meines Lebens“ – Ein deutsches Geschichtsbuch 1918 – 2000. In ihm kommen 50 individuelle Lebenserfahrungen und Meinungen ohne Beschönigungen ihrer Lebenswirklichkeit zu Wort. Die Ältesten wurden 1918 geboren, die Jüngsten 1971. Ältere und Jüngere sind etwa gleich verteilt, ebenso Männer und Frauen. Vom Straftäter über Militärs bis zum Professor sind alle Schichten vertreten, die Berufszweige weitestmöglich gefächert, so dass ein fast vollständiges DDR-Bild, und das nicht nur immer im positiven Sinne, entsteht und auch für einen Westleser verständlich nachvollziehbar ist. Allen Autoren ist gemein, dass ihnen ein Inhaltsrahmen von Kindheit, Schule, Lehre/Studium, Beruf, gesellschaftliche Betätigung, 17. Juni, Mauerbau und Wendezeit vorgegeben wurde und sie daher untereinander vergleichbar und gleichzeitig entsprechend dem Alter unverwechselbar sind. Spannend wie ein Krimi legt man es nicht so schnell aus der Hand.
Erhältlich sind die 300 Seiten über den Schibri-Verlag oder auch in jeder Buchhandlung unter: ISBN 3-937895-41-8 für 15,- € (Tel.: 030-7811934 oder Mail: Schibri-Verlag@t-online.de)

Verbandsmaterialien:

DVD: „Fallschirmjäger im Dienste des Friedens“

Spieldauer ca. 1 Std. Zu erhalten gegen eine Spende von 15,- € nur für Verbandsmitglieder und Abonnenten für den privaten Gebrauch bzw. innerhalb der Kameradschaften über: C-D. Wunderling, Tel./Fax: 0511-6409065 oder Mail: Vorsitzender-FJTV@t-online.de Einzahlungsnachweis auf das Verbandskonto lt. Impressum.

NVA-FJ-Buch: „Vom Himmel auf die Erde ins Gefecht“

über Buch- und Zeitschriftenhaus Eggesin, unter: 039779-20278 bzw. 0173-8746555, Fax: 039779-20284 oder E-Mail: buchhaus.graupner@t-online.de bzw. Titel suchen in der Verbandshomepage bei „amazon.de“.

T-Shirts mit Verbandseblem

in den Farben weiß, blau, rot, olive oder schwarz, auf Wunsch auch mit Aufschrift der „Kameradschaft“ für 23,- bis 25,- € incl. Versand auf Konto: V+R-Bank Leipziger Land, Nr.: 2574144; BLZ: 8606544815. Bestellung mit Größenangabe bei: Siegfried Vöhringer: 034348-51512.

Verbandsaufkleber

- für außen: 60x75 mm für 1,50 € plus Porto,
-

Verbandsmitgliedsabzeichen (Anstecknadel)

zum Preis von 2,50 € plus Porto. Alles bei G. Neis, über: 039775-26474 oder Mail: gottfried_fallschirm@gmx.de.

Verbandsaufnäher

goldgestickt auf weißem oder blauem Stoffuntergrund, 80x107 mm, für 5,00 € plus Porto, bei Fred Kossick: 03562-99340 oder 0171-5292698 bzw. Mail: kossick@t-online.de.

Impressum

Das Verbandssymbol ist geschützt beim Deutschen Patent- und Markenamt unter der Nr.: 398 60 144.

Herausgeber:

Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e.V.
Eingetragener Verein unter Nr. VR 209 am 11.09.1992
beim Amtsgericht Weißwasser

Bankverbindung

Verbandskonto: Deutsche Bank 24
Konto-Nr.: 424 32 26 00
BLZ: 120 700 24

Geschäftsstelle FJTV Ost e.V.:

Kam. Jörg Kuhnt
Kastanienallee 11
15345 Eggersdorf
Tel: 03341 – 423 342 / mobil: 0172 – 939 26 99
E-Mail: gs@fallschirmjaeger-nva.de

Redaktionsschluss:

für Nr. 57, 28.02.2009
für Nr. 58, 31.05.2009
Manuskripte sind bis Redaktionsschluss
beim Schriftführer einzureichen.

Druck:

Druckerei Well, (Inh. Brigitte Tiede),
Josef-Orlopp-Str. 5, 10367 Berlin
Tel 030 – 5539911, Fax 030 – 55488996

Auflage: 700 Stück

erscheint quartalsweise (Ende März, Juni, September,
Dezember)
Jahresabonnement: Preis 10,- EUR (Info-Pauschale)

Internet:

www.fallschirmjaeger-nva.de

E-Mail Webmaster:

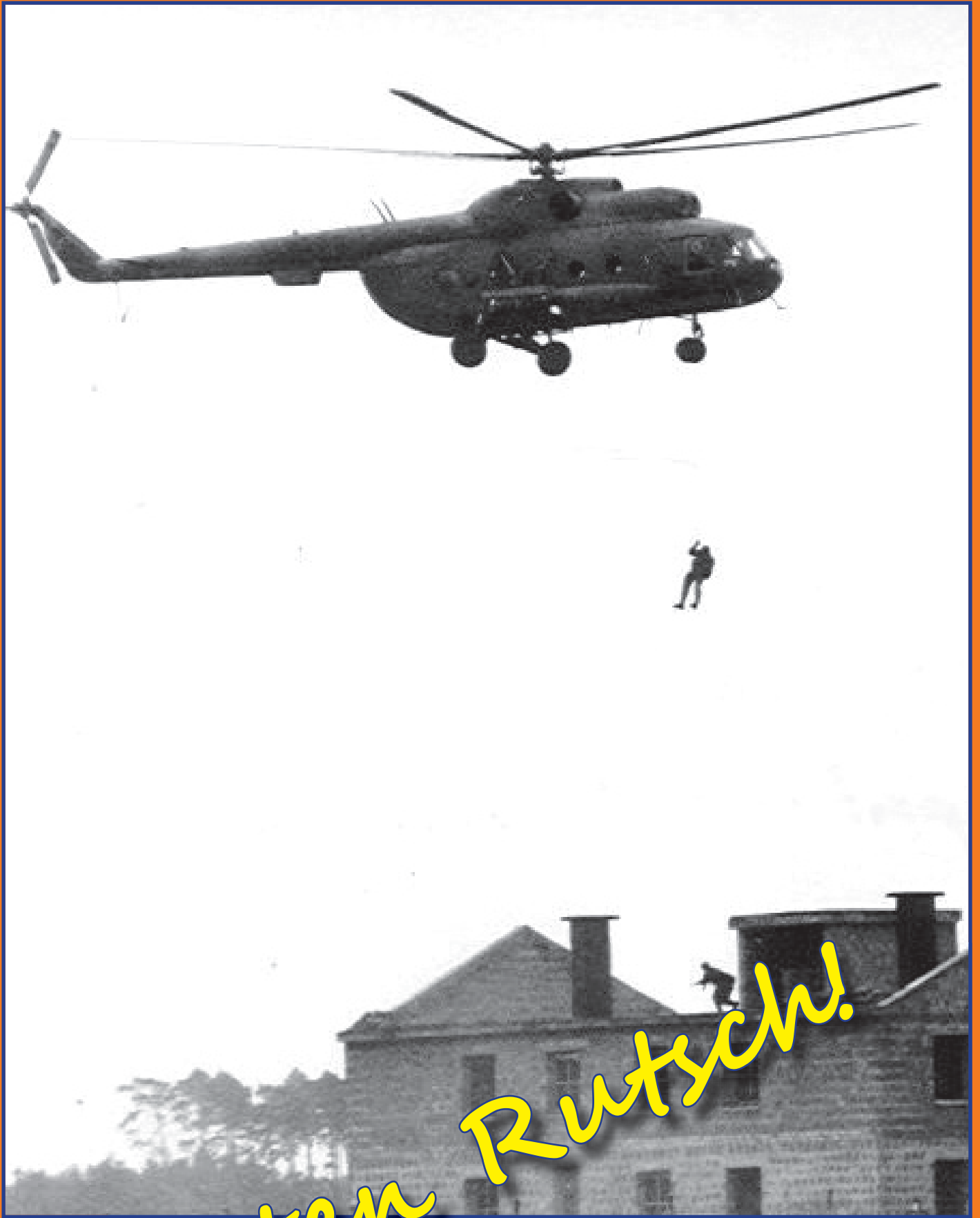
info@fallschirmjaeger-nva.de

E-Mail Zeitung:

zeitung@fallschirmjaeger-nva.de

Änderungen aus redaktionellen Gründen vorbehalten.

Anderweitige Veröffentlichungen sind nur mit
Genehmigung und Quellenangabe gestattet.



Guten Rutsch!